



Beispiele für Einzelprojekte sind begrünte Dächer – wie es sie in anderen Städten schon gibt –, auf denen Obst und Gemüse angebaut wird, sowie Aquakultur.

Fotos: Mann/BGG, Scheer



Das Programm „WIR! – Wandel durch Innovation in der Region“ des Bundesforschungsministeriums soll Anstoß für neue regionale Bündnisse und einen nachhaltigen Strukturwandel in allen strukturschwachen Regionen geben. WIR! richtet sich an breit angelegte regionale Bündnisse unterschiedlichster Akteure, die gemeinsam Innovationsfelder identifizieren. Mit neuen strategischen Ansätzen sollen sie die vorhandenen Innovationspotenziale ihrer Region in die Zukunft überführen. Mit Kreativität, Mut und Weitblick sollen so das Profil der Region gestärkt und neue Perspektiven für den Strukturwandel eröffnet werden.

„Der Förderansatz ist bewusst themenoffen und stellt die Menschen vor Ort in den Mittelpunkt“, sagt Bundesforschungsministerin Anja Karliczek (CDU, Foto: Chaperon/BMBF). Einerseits seien sie in besonderem Maße vom Strukturwandel betroffen. Andererseits liege es in ihrer gemeinsamen Kompetenz und Verantwortung, das für sie relevante Innovationsfeld selbst zu definieren. „Im Sinne eines breiten Innovationsbegriffs kann dies in ganz unterschiedlichen Bereichen geschehen, seien es technologische Entwicklungen, Produktinnovationen, neue Geschäftsmodelle oder soziale Innovationen.“

Das Programm ist mehrstufig: Aus den Bündnissen, die bis 1. Februar eine Skizze eingereicht haben, hat das Ministerium zunächst die überzeugendsten Bewerbungen ausgewählt. Diese erarbeiten nun regionale Innovationskonzepte. Die am Ende ausgewählten Projekte können in die etwa sechsjährige Umsetzungsphase starten.

Vorreiter in Sachen Lebensmittel

Bremerhaven und das niedersächsische Umland sollen **Modellregion** werden. Deshalb hat sich ein Bündnis von 20 Partnern aus Forschung und Wirtschaft um Fördermittel des Bundesforschungsministeriums beworben.

Von Christoph Bohn

Eine Modellregion für die Lebensmittelproduktion der Zukunft sollen die Stadt Bremerhaven und ihr niedersächsisches Umland werden – das ist das Ziel eines Projekts mit dem Titel „WissenSCHAFFTLebensraum“ (WIR), das in dem Förderbereich „WIR! – Wandel durch Innovation in der Region“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) eingereicht wurde.

Daran arbeiten unter der Federführung der Bremerhavener Wirtschaftsförderungsgesellschaft BIS, des Technologie-Transfer-Zentrums Bremerhaven (TTZ) und der Hochschule Bremerhaven mindestens 20 Partner – darunter auch das Alfred-Wegener-Institut (AWI) und der Verband Nahrungs- und Genussmittelwirtschaft Bremen (Nageb). „Wir verbinden nachhaltige, klima- und ressourcenfreundliche Anbau- und Produktionsmethoden mit sozialer und technologischer Innovation. Und wir begreifen die Region als Gesamtsystem auf den drei Säulen der Nachhaltigkeit: sozial, ökologisch und ökonomisch“, erläutert Dr. Barbara Schieferstein von der BIS.

Einzelprojekte von Bürgern und Start-ups

Im Rahmen des Projekts sollen konkrete Einzelprojekte entstehen – von motivierten Bürgern, Start-ups und Unternehmen. Dabei sind die Bereiche weit gefasst: von Lebensmitteltechnologie, Biotechnologie, Energie- und Umwelttechnik über Maritime Technologien bis hin zu Agrar- und Lebensmittelwertschöpfungsketten. Alle sollen den Grundsätzen der Kreislaufwirtschaft folgen. „Es kann ganz vielfältige Projekte geben. Dazu gehören Anwendungen in der Aquakultur sowie der Aqua- und Hydroponik genauso wie das sogenannte Urban Farming, also der Anbau von Obst und Gemüse in der Stadt, beispielsweise in Hinterhofstrukturen, Parks oder sogar auf Dächern“, sagt Schieferstein. Dazu passten hervorragend auch die Bienenprojekte und Schulgärten in der Stadt.



Dr. Barbara Schieferstein

Foto: Scheschonka

Spannend könnte auch der Bereich der Algenproduktion und -verarbeitung werden. „Denn hier könnte es ein Zusammenspiel mit landwirtschaftlichen Betrieben geben. So könnten Reststoffe beispielsweise in Biogas-Anlagen verwertet werden“, meint Schieferstein. Die Verwertung von Reststoffen gilt aber nicht nur für Algen, sondern auch für Reststoffe aus der Lebensmittel- und Fischproduktion.

Die Vernetzung mit dem Umland könnte auch durch andere Projekte erfolgen. „Schon jetzt lassen sich ja Stadtbewohner beispielsweise ihr Gemüse liefern“, sagt Schieferstein. Hier könnte ein genossenschaftliches Franchise-System entstehen.

Eine große Bedeutung kommt auch den Bereichen Technologie- und Wissenstransfer zu. Hier kommt die Hochschule ins Spiel. Die Erweiterung der bestehenden innovativen Studienangebote um ergänzende integrative Ansätze könne dazu beitragen, einen kontinuierlichen Wissenszuwachs neuester, systemübergreifender

Technologien sicherstellen, heißt es.

Doch noch ist das WIR-Projekt noch nicht so weit. Eine erste Hürde hat es aber bereits genommen. Es ist eines von 44 Skizzen – aus insgesamt 130 Projekten – die vom BMBF nunmehr für den zweiten Schritt ausgewählt wurde. „Das heißt, wir dürfen jetzt ein Konzept für die nachfolgende dritte Stufe, die eigentliche Projektphase, erstellen“, berichtet Schieferstein. Dafür stehen bis zu 250 000 Euro zur Verfügung. In der Konzeptphase werden nun konkrete Einzelprojekte definiert – gemeinsam mit Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft – und geplant im Dialogprozess zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern. Diese könnten dann in den darauffolgenden sechs Jahren praktisch umgesetzt und nachhaltig weiterentwickelt werden. Doch damit das geschieht, muss das Konzept die nächste Prüfung bestehen. Im Sommer 2021 werden aus den 44 Innovationsbündnissen aus dem ganzen Bundesgebiet 25 ausgewählt. Dabei geht es immerhin um eine Förderung von bis zu 15 Millionen Euro für die Umsetzungsphase.

Das Projekt passt zu Bremerhaven und der Region, sagt Schieferstein und verweist auf Entwicklungsansätze wie Green Economy bis hin zu urbanen Kleinstrukturen in den Quartieren im Rahmen des klimafreundlichen Bremerhavens. So sei die Teilnahme an dem BMBF-Förderbereich relativ kurzfristig erfolgt. Forciert und initiiert sei die Antragstellung durch Martin Schüring, Leiter Innovation beim TTZ: „Wir haben die Skizze dann innerhalb einer Woche fertiggestellt“, berichtet er. Der Ansatz konnte gehaltvoll werden, da eine Vielzahl von belastbaren Bausteinen schon in Bremerhaven vorhanden ist. Bei der anschließenden Konzepterstellung könne WIR auch mit Beteiligungsformaten verknüpft werden, wie beispielsweise World Cafés, Ideenwerkstätten oder digitalen Formaten wie der BIS-Reihe „#denkraumbremerhaven“.

► **Ansprechpartnerin:** BIS Bremerhaven, Dr. Barbara Schieferstein, Tel. 0471/94646922, E-Mail: schieferstein@bis-bremerhaven.de

Rotek ein „Ort der biologischen Vielfalt“

Es summt und brummt bei der Bremerhavener Firma Rotek. Das liegt nicht nur an den Kleinmotoren, die dort seit 20 Jahren produziert werden, sondern auch an der Wildblumenwiese vor dem Haus, Bienenstöcken auf dem Dach und weiteren Maßnahmen: Für dieses Engagement haben der Naturschutzbund BUND Bremen und die Geschäftsstelle des Netzwerks „Umwelt Unternehmen“ jetzt die Auszeichnung „Orte der biologischen Vielfalt“ verliehen. Für Rotek-Geschäftsführer Rolf Treusch ist der Einsatz für mehr Biodiversität im gewerblichen Umfeld eine Selbstverständlichkeit. Der Schutz von Umwelt und Natur sei in der Firmenphilosophie festgeschrieben, sagt er: „Wir haben bereits Bienenstöcke auf unserem Hallendach, so ist es nur folgerichtig, auf dem gesamten Firmengelände Lebens- und Rückzugsorte für Vögel, Insekten und Kleintiere einzurichten.“

Bürger sollen Weichen für die Zukunft stellen

Wirtschaftsförderungsgesellschaft BIS setzt virtuelle Veranstaltungsreihe „#denkraumbremerhaven“ fort

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft BIS hat den „#denkraumbremerhaven“ ins Leben gerufen, um die Weichen für die Zukunft Bremerhavens zu stellen. Beim ersten Vertiefungsworkshop haben Bürger virtuell am Themenfeld „Organisation gesellschaftlicher Entwicklung“ mitgearbeitet.

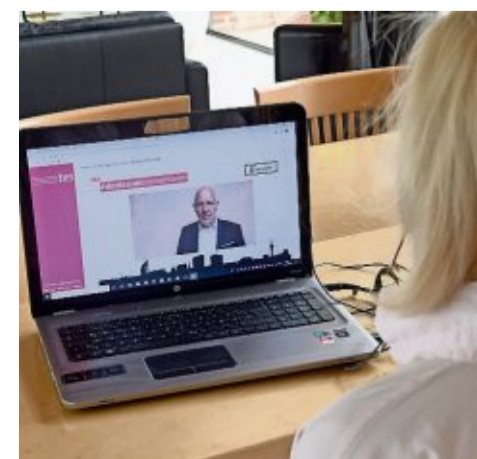
Der Kick-Off mit Zukunftsforscher Matthias Horx im Mai hatte die Grundlagen geliefert. Die mehr als 110 Ideen zur Zukunft Bremerhavens, die mehr als 300 Teilnehmer zusammengetragen haben, wurden mittlerweile gewichtet und in drei Kategorien eingeteilt. Der erste Vertiefungsworkshop des „#denkraumbremerhaven“ widmete sich der „Organisation gesellschaftlicher Entwicklung“.

Zwei Beispiele für bürgerliches Engagement gaben per Videokonferenz mit Moderator Frank Schomburg von der Bremer Nextpractice GmbH die Impulse für den Vertiefungsworkshop: Nicole Wind, Schulleiterin der Oberschule am Ernst-Reuter-Platz, sowie Martin Schüring, Leiter Innovation des Technologie-Transfer-Zentrums (TTZ) Bremerhaven.

Im Schulalltag, so Wind, sei auch fernab des Unterrichts eine enge Zusammenarbeit mit den Kindern und ihren Familien notwendig. „Unser Ziel ist es letztlich, die Schüler in Ausbildung zu bringen.

Dann sind die Schüler erfolgreich, dann ist die Schule erfolgreich, dann ist Bremerhaven erfolgreich.“ Darum investierten sie und ihre Kollegen viel Zeit in das Netzwerken im Bereich der Berufsorientierung. Schüring hat 2019 angefangen, seine Erfahrungen mit dem Thema Kreislaufwirtschaft einzubringen – Bremerhaven als Kreislaufstadt, als Stadt mit Zukunft, lautet seine Vision.

► **Die Reihe** wird am Donnerstag, 16. Juli, 16.30 Uhr, sowie am Freitag, 28. August, 14 Uhr, mit den Feldern „Förderung wirtschaftlicher Entwicklung“ und „Entwicklung einer Zukunftsvision“ fortgesetzt. www.denkraum.bis-bremerhaven.de



Die Reihe „#denkraumbremerhaven“ startete mit dem Zukunftsforscher Matthias Horx.

Foto: Scheer